

General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfspaltige Zeitspalte
oder deren Raum 12 Pfg.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achtseitiges
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagsblatt“.
Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Pfg.

Nr 97.

Kemberg, Donnerstag den 18. August 1910.

12. Jahrg.

Zum agrarischen Boykott.

Die „Deutsche Tageszeitung“ hatte in ihren Erwiderungen auf die vom Hanja-Bund eingeleitete Boykottaktion zwar sich formell gegen den Boykott erklärt, das weitere aber wiederholt ausgeführt, daß man es keinem Landwirt verbieten könne, wenn er die Geschäftsliste unterhalte, die für seine Interessen ein gewisses Verständnis haben, und wenn er auf der andern Seite die Geschäftsliste meide, die ihn bekämpfen. Diese Ausführungen haben mit Recht in einem großen Teil der deutschen Presse den Eindruck hinterlassen, daß der Bund der Landwirte in der Tat politische und wirtschaftspolitische Anschauungen auf das Gebiet rein ökonomischer, geschäftlicher Beziehungen hinübergeleitet und demnach also tatsächlich das Mittel des Boykotts angewendet wissen wolle.

Dieser Standpunkt unterstreicht die „Deutsche Tageszeitung“ in ihren letzten Ausführungen, indem sie schreibt, daß es nur eine verständliche und selbstverständliche Maßregel der Abwehr oder der Notwehr sei, wenn es Landwirte meiden, einen Geschäftsmann zu unterstützen, der den Bund der Landwirte bekämpft. Damit proklamiert das Organ des Bundes der Landwirte auch weiterhin die Übertragung der Gewalt und des Zwanges auf die Ausübung politischer und wirtschaftspolitischer Gegenstände. Der Hanja-Bund wird eine solche Aufhebung zum Schutze der ihm anvertrauten Interessen, besonders der mittleren und kleineren gewerblichen Schichten, mit allem Nachdruck nach Maßgabe seiner der Öffentlichkeit unterbreiteten Vorschläge bekämpfen, und zwar von welcher Seite sie auch kommen mögen. Wenn die „Deutsche Tageszeitung“ den Hanja-Bund auffordert, er möge dieses sein Material bezüglich Boykottmaßnahmen von Angehörigen des Bundes der Landwirte der Öffentlichkeit unterbreiten, so ist demgegenüber erklärt, daß der Hanja-Bund sich vom Bund der Landwirte keine Zusage nicht vorzuschreiben läßt.

Den Schluß der Unverschämtheit eröffnet jedoch die „Deutsche Tageszeitung“ in ihrer Nr. 373 mit dem Leitartikel „Ein Aufschrei des Hanja-Bundes“. Es ist interessant, hier im Druck dem deutschen Publikum die Frage vorgelegt zu sehen: Wie kommt der Hanja-Bund dazu, von einem Boykott des Bundes der Landwirte zu sprechen? Es geht, wie von sichredender Seite in der deutschen Presse mit Recht gesagt worden ist, eine scharfe Spina zu solchen Fragen nachdem aus einer Materialienammlung dokumentarisch und unwiderleglich der Nachweis gelungen ist, daß leitende Organisationen des Bundes der Landwirte offiziell zum Boykott übergegangen sind. Die bescheidenen Bemerkungen der „Deutschen Tageszeitung“ gegen den Boykott können daher nur den durchschnittlichen Zweck haben, vor den ländlichen, abgelenkten Lesern und Mitgliedern des Bundes der Landwirte in der Masse der Unschuld zu erscheinen. Aber Gemeinbetreibende, z. B. reich der Erde, in jeder Stadt, groß oder klein, weiß, daß allein die direkte, unabweisbare Drohung des Ausbrennens von den ihrer wirtschaftlichen Würde bewußten Anhängern des Bundes den einzelnen Gemeinbetreibenden zwingt, wenigstens äußerlich neutral zu bleiben.

Im übrigen hat die „Deutsche Tageszeitung“ wenige Zeilen weiter die Naivität, selbst den Beweis dafür anzutreten, daß sie noch heute den Boykott als erlaubt und zweckmäßig erklärt. Hier ihre eigenen Worte: „Wenn nun die Landwirte ihre Rundschreiben hanjalisches Firmen anlassen und entziehen und diejenigen nicht mehr wirtschaftlich fördern wollen, die sich zum politischen Gegner schlagen und damit an ihrem (der Landwirte) wirtschaftlichen Mittel hinterher; wenn die Landwirte dann lieber zu Geschäftslisten gehen, die Verständnis für den Landwirt und seine Lebensinteressen haben, so kann man ihnen das natürlich nicht verbieten. Ja, wenn sie anders handelten,

würde man ihnen das als Torheit und als Schläpheit anrechnen können.“

Dies ist eine drastische Ermahnung zum Boykott. Das Agrarierblatt wird sich gefallen lassen müssen, selbst als klassischer Zeuge gegen seine eigenen Behauptungen fortan zitiert zu werden.

Ferner hat die „Deutsche Tageszeitung“ den Fall eines angeblichen Boykotts seitens des Hanja-Bundes zitiert, wonach bei der Firma Adam Opel, Motorwagenfabrik, an die Westler und Arbeiter ungenügend der Beschränkung letzterer Mitgliedsarten des Hanja-Bundes mit der Begründung verteilt worden seien, die Firma habe die Mitgliedschaft ihrer Arbeiter erklärt und müsse demnach die Karten verteilen.

Durch Vermittlung der Ortsgruppe Darmstadt des Hanja-Bundes läßt nun die Firma Opel mitteilen, daß an dieser ganzen Meldung kein wahres Wort sei. Insbesondere sei es unwar, daß die Firma Opel die Mitgliedschaft ihrer Angestellten und Arbeiter erklärt und an dieselben Mitgliedsarten zu verteilen geübt habe. Ein solcher Fall sei weder in diesem noch im vergangenen Jahre vorgekommen. Deshalb sei es auch unwar, daß die Arbeiter gegen eine solche Zwangsverteilung Einspruch erhoben hätten.

Auch dieser Fall beweist, bis zu welchem Grade die Verlogenheit über die Boykottmaßnahmen des Hanja-Bundes auf händlicher Seite geblieben ist. Die Sorge dieser Herren ist nicht so unerschrocken, denn der Hanja-Bund ist nicht so unerschrocken, in der Angelegenheit keinen Tisch zu machen und ein für allemal darüber zu sagen, daß der Gemeinbetreiber innerhalb der Grenzen des Deutschen Reichs sich der wichtigsten Bedrohungen durch den brutalen Terrorismus einzelner Interessengruppen keine politischen und wirtschaftspolitischen Anschauungen frei zum Ausdruck bringen darf. Die Aktion des Hanja-Bundes ist deshalb auch gleichzeitig eine Angelegenheit aller mit erlichen und anständigen Mitteln kämpfenden Parteien, die wohl nicht zuletzt aus diesem Grunde in seltener Einmütigkeit durch die Presse ihre Zustimmung zu dem Vorgehen des Hanja-Bundes ausgesprochen haben.

Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 16. August 1910.

* **Deffentliches Wetterdienst.** Morgen Donnerstag, den 17. August: Heiter, trocken, warm.

Die Zeit der Ostreise bietet wieder Gelegenheit, Art und Rang auf die mannigfachen Gefahren aufmerksam zu machen, welche bei unvorsichtigem Genuß des Obstes in so verschiedener Gestalt drohen und alle zur Vorsicht mahnen. Es sei nur darauf hingewiesen, wie verberbernd die Luft ist, unmittelbar nach dem Genuß frischen Obstes Wasser zu trinken, für manchen schon gewesen ist. Eitern sollten auf das Strengste ihre Kinder nach dem Genuß frischen Obstes in zahlreicher Menge, die unter Umständen, der Gesundheit recht gefährlich werden können; schon oft haben sie, mit dem Obste genossen, zu verschiedenen Krankheitserscheinungen, insbesondere zu Entzündungen des Magens, Anlaß gegeben. Schon der herbe bittere Geschmack der Obstschalen deutet auf das Vorhandensein solcher Giftbildungen hin, und es ist deshalb nur zu empfehlen, letztere durch Abwaschung oder Abreibung der Früchte von den Schalen zu entfernen, doch tut man immer am besten das Obst nur geschält zu genießen.

* Die Neuerung in der Wegegelegenheit. Es darf angenommen werden, daß in

Preußen die Neuerung in der Wegegelegenheit, die vor verwichenen Jahren zuerst einlegte, noch nicht zum Stillstand gekommen ist. Nachdem der Plan einer Wegegelegenheit für die ganze Monarchie wegen der allzu großen Verschiedenheit der zu regelnden Verhältnisse aufgegeben war, ging man dazu über, Wegegelegenheit für die einzelnen Provinzen zu schaffen, deren Grundzüge übereinstimmen, deren Einzelheiten aber der Provinz Sachsen gemacht wurde, fiel so günstig aus, daß verschiedene andere Provinzen in der Zwischenzeit nachgefolgt sind. Es ist anzunehmen, daß auch noch weitere Provinzen folgen werden. Ob alle preussischen Provinzen mit den neuen Wegegelegenheiten bedacht werden sollen, steht dahin. Man darf aber wohl als sicher annehmen, daß in sämtlichen älteren preussischen Provinzen die Regelung der Wegegelegenheit nach dem Beispiele der Provinz Sachsen mit der Zeit vorgenommen werden wird.

Schmiedeburg. In Mauners Für wurde am Freitag ein Weisengeld die verwelte Person eines Mannes gefunden. Als die Oberrichtskommission den Toten aufheben wollte und ihn dabei umdrehte, fiel der Kopf vom Kumpfe. Die Personellen ließen sich bei jetzt noch nicht feststellen, ebenso nicht die näheren Umstände, wie der Tote dorthin gekommen. Von dem Verstorbenen irgend einer Person ist in der Gegend nichts bekannt.

Tommitzsch. Im hiesigen Stadtfriedhof tritt die Rote wieder in sehr großen Mengen auf, jedoch Schulfäden zur Verhütung dieses schädlichen Falters herangezogen wurden.

Torgau, 16. August. Eine neue Wachs- und Schließ-Gesellschaft. Herr Mentzer, Inhaber der Wachs- und Schließ-Gesellschaft Olitzsch, beabsichtigt für Torgau ein Wachs- und Schließ-Institut, wie solche an allen größeren Plätzen des Kontinents bestehen, zu errichten.

Giltenburg. (Tod durch Pilzvergiftung.) In Wehdelwitz sind in zwei Arbeiterfamilien — Kaiser und Zierogel — nach dem Genuß von sogenannten „Grünlingen“ schwere Entzündungen an Pilzvergiftung eingetreten, die noch gestern die Ueberführung von je einem Angehörigen dieser Familien ins hiesige Krankenhaus notwendig machte. Die Ehefrau Zierogel, deren Zustand äußerst bedenklich war, ist bereits gegen ihren qualvollen Leiden erlegen. Für den Arbeiter Kaiser besteht immer noch Lebensgefahr. Wie es heißt, soll ein zwei Jahre altes Kind einer der erkrankten Familien sofort gestorben sein. Dieser außerordentlich eindruckliche Wohnung, beim Einkauf und Sammeln von Pilzen jede gebotene Vorsicht walten zu lassen.

Grüfenshainichen, 14. Aug. Heute morgen in der fünften Stunde brannte das ältere Fabrikgebäude der sächsischen Feindbrauwerke. Obgleich die Feuerwehr so schnell als möglich an den Brandherd eilte, gelang es doch nicht, das Gebäude und die darin untergebrachten wertvollen Maschinen zu retten. Das Angenmerk der Wehr mußte sich in erster Linie auf das dicht nebenliegende Maschinenhaus und die übrigen Fabrikgebäude konzentrieren. Bei angestrengtester Tätigkeit war es möglich, das Maschinenhaus zu halten, jedoch die Dampfmaschine unbeschädigt blieb. Besonders durch die Zerstörung der wertvollen Maschinen ist ein gewaltiger Schaden entstanden; allein Diamanten für 25 000 Mark sind vernichtet. Der Gesamtschaden beziffert sich auf ca. 50 000 M. Ueber die Ursache des Brandes verläutet noch nicht bestimmtes, ausgekommen war er an südwestlichen Teil des Gebäudes. Die Feuerwehr hatte bis gegen 11 Uhr ununterbrochen zu arbeiten um die Holzreste abzulösen.

Leipzig, 16. August. (Ein Gaunerakt.) Ein größerer Schulfaden war dieser Tage von dem Inhaber eines Geschäfts in der Eiferstraße beantragt worden, in dem Postamt der Frankfurter Straße eine größere Anzahl Postwertzeichen zu holen. Auf dem Rückweg, so berichtet die „Leipz. Abendzeitung“, gestellte sich

ein unbekannter Mann zu dem Knaben, fragte ihn, ob er bei der Firma in der Eiferstraße in Stellung sei und übergab ihm angeblich im Auftrage des Chefs dieser Firma einen Brief, den er zu einem Kaufmann am Brühl tragen sollte. Zugleich erbot sich der Fremde, da er wieder in das Geschäft der Eiferstraße zurück müsse, die Postwertzeichen dorthin mitzunehmen. Der Junge ging auf den Beleg und mußte nachher die Wahrnehmung machen, daß er einem Schwindler in die Hände gefallen war, der ihn an der Post beobachtet haben mochte. Der Brief, dessen Inhalt nicht zu finden gewesen, war nur ein leeres Kuvert. Der Betrüger wird als etwa 40 Jahre alt, von mittlerer, schmächlicher Gestalt geschildert, mit kurzgeschrittenem, dunklem Vollbart.

Göthen, 15. Aug. Von traurigen dem Geschick wurde eine hiesige Familie betroffen. Die 19-jährige Tochter war am Sonntag mit dem Sengen von Getreide über einen Spiritusstamme beschäftigt. Hierbei fing ihre Kleider, hauptsächlich infolge Luftzuges, Feuer, so daß dieselbe nach einem kurzen Augenblick einer Feuerhölle gleich. Erst im Hofe, wohin sie in ihrer Verwirrung von dem in der dritten Stockwerk gelegenen Küche geflüchtet war, gelang es mehreren Personen, die Flammen zu erlöchen. Die Verunglückte wurde mittels Sommermorgens in das Krankenhaus geschafft, wo sie ist inzwischen an den ersten schweren Brandwunden gestorben ist.

Welschütz, 15. Aug. Ein 20-jähriges Mädchen namens Bogler unternahm nach einer lustig verbrachten Nacht mit ihrem Liebhaber eine Schatzpartie auf der Saale. Beim Wagnerspiel lernte das Boot und die beiden Anwesenden fielen ins Wasser. Das Mädchen ertrank, während der Liebhaber sich zu retten vermochte. Die Leiche des Mädchens ist bereits geborgen.

Teina, 16. August. (Aus der Irrenanstalt entwichen.) Aus dem Irrenhaus Untermarsfeld war vor kurzem ein Anstalt, der Bremermacher Hermann Graf, zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die Irrenanstalt zu Zema transportiert worden. Von dort ist er am Sonntag entflohen. Was jetzt ist er auch noch nicht wieder gefast. Graf ist ein stattlicher Mann von 43 Jahren und harrnet aus Wilsberg (Bezirk Torgau). Er beschäftigt sich eines vornehmten Auftrags und ist auch elegant mit schwarzem Felleumantel im Besitz. Auf dem Marsfeld, das Anstaltszimmer im Aufstiegsgebäude der Irrenanstalt, wurde Graf mit hiesigen Strümpfen geziert, von denen einige, die nicht nur für Anwälte Bedeutung haben, hier wiedergegeben seien:

Freund! bald ins Bett, lang zeitig an, Du müßt ein lares Körperlein han. Schwanke zwischen Weigung du und Pflicht, Hoch auf, was dein Gewissen spricht. Für deine Sache gut oder schlecht. — Der Wenzel macht dir's niemals recht. Die arme G's' bringt wahre Freud' Erst wenn's Berge ist wieder scheid'. Verleiert du, laß kein Tränen rinnen, Zwö können mit zugleich gewinnen. Prozeßstoff ist ein Haufen mit, Daran ein Körnelchen Restens ist. Müßt du beim Volk in Achtung han, Dein Mann müßt wie ein Mühlstein gan.

Sei immer häufig vor Gericht, — Das Häufigsein lohnt sich nicht. Schänd's niemals deynen Gegner an, Er ist wie du ein braver Mann.

Auerbach, 15. Aug. (Raubmord.) Sonntag früh 3 Uhr beging der 21-jährige Max Schädlich aus Rodewisch an dem Handwerker Joseph Greber aus Milgum im Walde an der Fallenstein Straße einen Raubmordverbrechen. Er betraute ihn durch Hammerschläge, schlepte ihn in den Straßengraben und verlegte ihn schließlich fünf Etage. Der Täter, der erst kürzlich wegen guter Führung aus dem Gefängnis entlassen worden war, wurde verhaftet.

Heer und Flotte.

— Die Minenschiffe „Weissenburg“ und „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ sind, geführt von Kommandoralmatrosen, mit 26 tierischen Offizieren und 38 Mann von Weissenburg nach der Zerstörung in See gegangen.

Die Einführung neuer Soldatenkleider wird in einer militärischen Fachzeitschrift angedeutet. Die von einem höheren Offizier stammende Zeitschrift geht ein auf den Wettbewerb zur Erlangung von Soldatenkleidern, die von dem französischen Kriegsmünchertum ausgedrückt worden ist. Es werden in dem Aufsatz sowohl neue Terte wie auch neue Kompositionen eingefordert. Gleiches wäre nach der Zukunft auch für die deutsche Armee angebracht, denn der Wiederkauf der deutschen Armees ist durchaus nicht einwandfrei. Jeder der Soldat war, weiß, was für große Anzahl Soldatenkleider es gibt, die schreibigen Inhalts sind, und die in Gegenwart von Vorgesetzten oder Zivilpersonen nicht getragen werden können.

Von Nah und fern.

Veteranen auf dem Schlachtfeld. Von Metz. Die fünfzigjährige Gedenkfeier der Schlachten von Metz nahm am Montag ihren Anfang. Allein gegen 15 000 Veteranen waren außer den sonstigen Gästen zur Teilnahme erschienen. 3500 kleinere Kränze sind von der Vereinigung zur Schmäkung und fortdauernden Gedenkung der Kriegsgederten und Denkmäler bei Metz gestiftet worden und etwa 400 prächtige große Kränze von Vereinen, Neomatenklüben, Familien usw. Morgens um 7 Uhr ab wurden die Kriegsgederten und Denkmäler auf den Friedhöfen von Metz auf den Hüch von Metz gelegenen Schlachtfeldern geschmückt, wobei Freund und Feind gleich beachtet wurden.

Wertvolle Gemäldesammlung in der Rheinprovinz. Vor einigen Tagen wurden in Goch in einem Landhause alte Gemäldesammlung. Sachverständige erklärten übereinstimmend, daß es sich um Bilder des berühmten holländischen Malers van Dyck (gestorben 1641) und um eines von dem holländischen Maler Roubens handelt. Alle Gemäldes, die im Besitz des Kaufmanns waren, sollen im Kaiser-Wilhelm-Museum zu Krefeld eingestellt werden.

Begnadigung eines unglücklichen Schützen. Der Hauptmann Weisheit war von der Strafkammer zu Weiden zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er infolge eines unglücklichen Zufalles auf der Jagd einen Lehrer erschossen hatte. Auf dem Gnadenwege ist diese Gefängnisstrafe jetzt in eine lebenslängliche Festungshaft umgewandelt worden.

Das große Los der letzten gezogenen Preussischen Klassenlotterie (6. Klasse). Im Bankrottag von 600 000 Mk., das in eine Kasse nach Gumbinnen fiel, wußte noch ein Nachzügler vor Gericht zu retten. Einen Teil der Mienensumme gewann der Hausbesitzer W. in Gumbinnen. Der Besitzer des Antiquariates war der frühere Katalogredner W. Dieser hatte die ersten vier Klassen bezahlt und als es zur Einlösung der letzten 6. Klasse kam, wandte er sich an W. mit dem Gesuchen, das Los zu übernehmen, ihm aber die bereits gezahlten Klassen zu verzeihen. W. bezahlte ihm aber nur die fällige Klasse und verweigerte die Erstattung der Beträge für die früheren Klassen. W. hat nun auf Herauszahlung von vier Fünfteln des Gewinnes geklagt. Wie aus früheren Entscheidungen bekannt ist, behält sich das Gericht auf die Seite des Klägers stellen.

Von Kreuztötungen geblieben. Auf dem Truppenübungsplatz Ludwigslager wurden vier Infanteristen, die sich niedergelegt hatten, von Kreuztötungen geblieben. Einer liegt schwer krank darnieder.

Durch Hunger vertrieben geworden. In Bonn ist ein Subdient als irrtümlich einer Gehaltszahl zugestimmt worden. Als Ursache der Entziehung wurde angeblich Unterernährung festgestellt.

immer lieber zu uns Mädchen als zu den verheirateten Damen.“

„Da scheint ihr ja hier einen besonders reichen Aler Jünger Damen zu haben; wie steht's denn nun mit den tangbaren Herren, war daran kein Mangel?“

„Ich nein, durchaus nicht; es sind ja viele unterbezahlte Offiziere in W., auch mehrere Juristen und Gutsbesitzer. Um Länger hatten wir niemals.“

„Du lügst dich“ — er sah sie lächelnd an — „das will ich wohl glauben. Und welche sind denn nun von den jungen Herren die nettesten — ich meine, die denen man Besuche machen könnte?“

„Ich wüßte da keine besondere Ausnahme zu machen,“ entgegnete sie nach seufzenden Augenblenden. „Es sind alle liebenswürdige Menschen.“

„Richtig, das ist so abermals schmeichelfast für diese Herren, indes — — — meint du nicht, daß vielleicht manch einer mit deinem Urteil nicht ganz zufrieden sein dürfte?“

„Nicht gar so sehr.“ Ich dachte, mehr kann man doch nicht sagen, als daß alle liebenswürdig sind.“

„Nun, wie man's nimmt. Wenn nun z. B. einer oder der andere so annehmend wäre, so verlangst, daß du ihn ganz besonders liebenswürdig finden solltest?“ Er beugte sich zu ihr nieder und sah ihr mit schelmischem Blick in die Augen. Er schredene wandte sie das Köpfchen, aber die betrübliche Miene, die ihr plötzlich Stirn und Wangen und sogar den weichen Hals rot färbte, war ihm trotzdem nicht entgangen.

Schwerer Unfall beim Geschützerziehen. In der Nähe von Köln führten beim Geschützerziehen zwei Kanoniere des Feldartillerie-Regiments Nr. 3 von den Geschützen überfahren. Die beiden Leute wurden lebensgefährlich verletzt.

Eine ganze Familie an Witzverloffung gekorben. Der Arbeiter Kowalski in Mönchheim bei Gießen hatte aus dem Walde Birge mitgebracht, von denen die ganze Familie gegessen

lassen. Das Unglück, bei dem 63 Personen getötet und fünfzig schwer verletzt wurden, ereignete sich infolge mangelhafter Vorbereitungen des Grenzerfeldes. Die beiden ersten Waggons eines von Nordau nach dem Gebirge Abgang abgehenden Bergbahnzuges waren vollgepackt mit den Jünglingen eines Mädcheninstituts. Die Kinder hatten eben ein neues Modell angekauft, als mit einem großen Knack die Lokomotive mit dem letzten Wagon eines nicht rechtzeitig aus dem Gleise entwerteten Güterzugs

Zum 80. Geburtstag Kaiser Franz Josefs.

18. August 1910.



Begrüßung durch die Schützlein in Reichenberg (Böhmen)



Kaiser Franz Joseph und der Thronfolger X auf dem Hofbalkon



Der Kaiser zu Pferde



Besuch Kaiser Franz Josefs in Bosnien



Der Kaiser (1) im Gespräch mit dem Grafen Zappella (2)



Der Kaiser am Arbeitstisch



Die Kaiserin an die Schullehrer bei Aspern

hatte. Noch in derselben Nacht starben die drei Kinder im Alter von fünf, sechs und neun Jahren, und am folgenden Tage erlagen auch die Eltern der Bergtattung.

Offenbahntatrophe in Südrussland. Ein furchtbares Eisenbahnunglück hat sich in der französischen Bahnstation Soujon ereignet. Dort stieß ein Güterzug mit einem Personenzug zu-

sammen. Die Lokomotive riß bei dem Sturz in den Graben die beiden hier folgenden Waggons mit sich. Die unterlegt gebliebenen Passagiere der andern Wagen wurden Zeugen furchtbarer Szenen. Aus einem Wägelchen stürzten vier Personen in den Graben. Unter anderem wurde auch Herr Dubois, der Chef des Staats-

bahnbetriebes, getötet, der im Hinblick auf die großen Verkehrsansprüche die persönlich von den in Nordau getroffenen Anordnungen überzeugen wollte. Wie verlautet, hat der Lokomotivführer des Güterzuges, der sich auf der einseitigen Strecke Soujon-Nordau befand, dem Lokomotivführer nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt. Er hoffte noch vor dem Personenzuge das Nebengleis erreichen zu können, und dieser Irrtum wurde zum schrecklichen Verhängnis.

Ein volklicher Waid. In Merobogiani (Italien) wurde der Regierungskommissar Parmegiani, der die Gemeindeverhältnisse neu ordnen sollte, auf offenem Waid von einer Frau erschossen. Die Tat ist auf politische Wahnvorstellungen zurückzuführen.

Ein gefährlicher Dammruf. In Carabanchel (Brevins Madrid) wurden durch einen Dammruf fünf bei einem Eisenbahnunfall beschuldigte Soldaten verhaftet; drei von ihnen sind getötet, zwei schwer verletzt worden.

Todessturz aus einer Höhe von 1900 Metern. Der bekannte Fallschirmflieger Benjamin Brice fand auf dem Flugplatz zu Esburn Park in New York einen schrecklichen Tod. Als sich Brice aus einer Höhe von etwa 1900 Meter herabsah, sah man plötzlich, wie er aus dem Fallschirm fiel. Er stürzte zur Erde, wo er zerstückelt wurde. Kurz bevor er den Boden erreichte, fiel er an einen Baum, und die Wurzel seines Baums war so groß, daß ein tiefer St durch seinen Körper statt vom Baume abwärts wurde. Eine große Menschenmenge beobachtete den Todessturz.

Luftunfall.

— Während der Berliner Flugwoche gewannen: Robert 10 700 Mk., Emil Jeannin 5500 Mk., Eugen Bienczycki 4800 Mk., Kapitän Engelhardt 4600 Mk., Herrmann Dornier 1100 Mk., E. Brumbyher 200 Mk.

Der deutsche Fluglehrer Guler, der an dem in diesen Tagen stattfindenden Überlandflug Frankfurt—Münch—Mannheim teilnahm, hat eine schöne Versuchsfahrt gemacht. Er war kurz vor 7 Uhr bei Darmstadt aufgestiegen und hatte bei seiner Landung in Frankfurt a. M. in 37 Minuten mit großen Unwegen eine Strecke von 70 Kilometer zurückgelegt. Er hielt sich immer in einer Höhe von 150 bis 200 Meter. Bei seiner Landung wurde er mit stürmischen Jubel begrüßt.

Gerichtshalle.

Erier. Der Zahnfleischapplikant B. vom Regiment 69, der in raffiniertester Weise die auf der Campaigne verordnete Meinenstraffe befolgt hatte, wurde vom Kriegsgericht zu anderthalb Jahren Gefängnis und Degradation verurteilt.

PR Wiffabon. Königin Maria Via, die Großmutter des Königs Manuel von Portugal, die sich schon seit einigen Jahren in dauernder Gebelbergeheit befindet, ist jetzt vom obersten Gerichtshof verurteilt worden, an einen Nebenwahnstiller 30 000 Franc zu zahlen. Der oberste Gerichtshof stellte sich bei dem erlassenen Urteil auf den Standpunkt, daß die Königin-Großmutter, wie jeder andre portugiesische Untertan, dem ordentlichen Gericht zu unterstellen sei, daß ihr also die dem königlichen stehende Unbefragbarkeit vor einem ordentlichen Gericht nicht auszureichen sei. Diese Auslegung hat in bestimmten Kreisen großes Aufsehen erregt, weil nun auch die andern Gläubiger der Königin-Großmutter mit Klagen vorgehen können.

Buntes Allerlei.

PR Allerlei Wissenswertes. Die literarischen Werke Gernan Ewalds werden sich bereits auf 30 ungen reiche Bände. — An der Ostküste Islands regnet es im Jahre an durchschnittlich 208 Tagen, in England dagegen an nur 159 Tagen.

abachtung und ihr sorgendes Herz geriet in taubend Angsten.

Kurt hatte sich zuerst gefast und mit chwalerecker Mienswürdigkeit die Damen begrüßt.

„Eucier“ wurde ans Herz bewundert und ganz besonders war es Hanna, die verdienstvolles Lob spendete, wie es ihr auch ganz allein gelang, vollständige Unbefangtheit zur Schau zu tragen.

Die Zante Schönen war dann und wann einmal befragt worden über ihre Miene, die schweigend ihre ganze Aufmerksamkeit auf ihre Dogge konzentriert zu haben schien, der sie lieblos den großen Kopf streichelte.

„Angewöhnen elite vom Schloße ein Diener herbei, um Kurt das Pferd abzunehmen.“ Kurt rief den Diener nach, nicht abwarten zu lassen und entschuldigend sich, als die Dame lebhaft gegen einen solch frühen Besuch protestierte, mit einer gefälligen Angenehmheit, die ihn nödte, in einer Stunde wieder zu Hause zu sein. Er habe sich eben nur von dem Wohlbehinden der Damen überzeugen wollen.

Als er sich dann verabschiedet hatte, konnte die Zante ihre angestrichelte Neugier nicht länger überdrücken.

„Nun sage bloß, Kind, was hat's denn gegeben?“ befragte sie die Zante. „Ihr laßt ja heute ganz verächtlich aus, als wär euch vorhin trocken.“

„Sagen wir aufgeregt, Zante,“ fiel Hanna ein, „das ist doch wohl ein Wunder, wenn man ein angenehmes Gespräch bei einem Tee-geste führt.“

